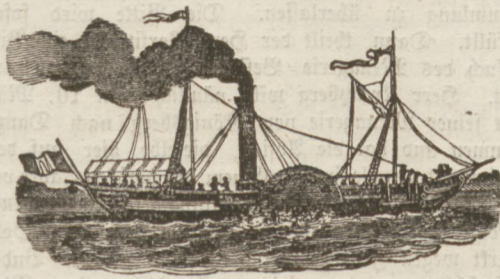


Danziger Dampfboot.

No. 49.

Mittwoch, den 27. Februar.

Das „Danziger Dampfboot“ erscheint täglich Nachmittags 5 Uhr, mit Ausnahme der Sonn- und Festtage. Inserate, pro Spaltzeile 9 Pfg., werden bis Mittags 12 Uhr angenommen.



1861.

31ster Jahrgang.

Abonnementspreis hier in der Expedition Portchaisengasse No. 5. wie auswärts bei allen Königl. Postanstalten pro Quartal 1 Thlr. Hiesige können auch monatlich mit 10 Sgr. abonniren.

DANZIGER DAMPFBOOT.

Am 1. März c. beginnt ein neues Monats-Abonnement. Preis 10 Sgr. Auswärtige wollen sich direct an unsere Expedition wenden.

Telegraphische Depeschen des Danziger Dampfboots.

[Wolff's Telegraphisches Bureau.]

Pesth, Montag 25. Februar.

Die Justizkonferenz hat die Diskussion über das Erbschaftsgesetz vertagt. Eine von der Kommission formulierte Modifikation der ungarischen Kriminalpraxis stellt fest, daß die Israeliten, welche abgesehen von ihrer Religion, die Qualifizierung als Wähler besitzen, mit ihren Familien von der Prügelstrafe exempt werden sollen.

Mailand, Dienstag, 26. Februar.

Die heutige „Perseveranza“ veröffentlicht ein Schreiben des Freiherrn von Vincke, in welchem derselbe die ihm zugebachtete Anerkennung ablehnt und erklärt, daß sein Adressantrag durchaus nicht bezweckt habe, seine Sympathie auszusprechen, sondern nur die Linie vorzuzeichnen, welche die preussische Politik inne zu halten habe.

Agram, Dienstag, 26. Februar.

Die Agramer Komitatsversammlung hat beschlossen, den Kaiser zu bitten, daß er den croato-slavonisch-balmatinischen Landtag persönlich eröffnen und sich in Agram krönen lassen möge.

Paris, Dienstag, 26. Februar. Morgens.

Aus Rom wird vom 24. v. gemeldet, daß ein dem General Goyon zugegangener Befehl die Demonstrationen des National-Comité's table.

Nach aus Neapel hier eingetroffenen Nachrichten hatten daselbst Ruhestörungen wegen Unterdrückung der Klöster stattgefunden; die Nationalgarde war eingeschritten. 600 Insurgenten aus den Abruzzen haben auf päpstlichem Gebiete die Waffen gestreckt.

London, Montag, 25. Febr. Nachts.

In der heutigen Sitzung des Unterhauses erwiderte Lord Russell auf die betreffende Interpellation James, daß über die Verlängerung der Occupation Syriens noch nichts entschieden sei. Die Türkei habe gegen die Occupation nicht protestirt. In der Konferenz sei noch nichts Entscheidendes beschlossen worden.

Landtags - Angelegenheit.

Abgeordnetenhaus.

17te Sitzung, am 25. Februar.

Präsident Simon eröffnet die Sitzung gleich nach 12 Uhr. — Am Ministerische: v. Auerswald, v. Schleinitz v. Bethmann-Hollweg, Graf Pückler, v. d. Heydt, Graf Schwerin. — Die Tribünen sind zahlreich besetzt.

Die Abgg. Behrend (Danzig) und Genossen überreichen folgende Anträge: 1) die Regierung aufzufordern, einen Gesetzentwurf über die Reform des Hypothekenwesens nach dem im beigefügten Entwurf niedergelegten Grundrissen baldmöglichst vorzulegen, und 2) einen Gesetzentwurf, betreffend die Abänderung der Substitutions-Ordnung; die Abgg. Burghart und Gen. beantragen, die königliche Staats-Regierung aufzufordern, einen Gesetzentwurf, betreffend die Reform des Hypothekenwesens in Neu-Vorpommern und Rügen baldigst vorzulegen. Die Anträge gehen an die durch 7 Mitglieder zu verstärkende Justiz-Kommission. — Vor der Tages-Ordnung bittet der Abg. Graf Menard um das Wort: Er wolle sich erlauben, dem Herrn Präsidenten ein Schreiben zu überreichen und zwar öffentlich, damit dasjenige, was öffent-

lich vorgekommen sei, auch öffentlich zum Antrage gebracht werde.

Präsident: Er nehme den Brief in Empfang, von dessen Inhalt er begreiflicherweise keine Kenntniß haben könne, er behalte sich daher weitere Mittheilung darüber vor. (Heiterkeit rechts.)

Dem Handelsvertrage mit Paraguay ertheilt das Haus ohne Diskussion seine Zustimmung.

Der letzte Gegenstand der Tagesordnung ist der erste Petitionsbericht der Unterrichts-Kommission. Zu der Petition wegen Regulirung der Verhältnisse der jüdischen Religions- und Elementarlehrer, wonach es den jüdischen Gemeinden nicht mehr gestattet bleibe, ihre Lehrer nach Willkür zu mieten und zu entlassen, sowie ihre schulpflichtigen Kinder dem Religionsunterrichte zu entziehen, beantragt die Kommission Tagesordnung.

Der Referent Abg. Mendt empfiehlt den Antrag der Kommission. Die öffentlichen jüdischen Schulen hätten die Rechte der öffentlichen Schulen überhaupt, und es läge kein genügender Grund vor, um den Lehrern an jüdischen Privatschulen eine andere rechtliche Stellung zu wahren, als den Lehrern an anderen Privatschulen. Die Tagesordnung wird angenommen.

Eine Petition aus dem Kreise Heiligenbeil führt Beschwerde über die von der Regierung zu Königsberg befohlene Einführung des Unterrichts in weiblichen Handarbeiten in die Elementarschulen. Die Kommission beantragt eine das Recht und das Bedürfnis der zwangsweisen Einführung anerkennende, aber die möglichste Rücksichtnahme auf die Verhältnisse der Bekalverhältnisse empfehlende Tagesordnung.

Abg. Diehterweg: Die von der Regierung getroffene Einrichtung könne nur von guten Folgen sein, und er halte es für angemessen, auf ein Beispiel in einem anderen Lande (Sachsen-Weimar) hinzuweisen. Als die Mutter des jetzigen Großherzogs ins Land kam, hätte sie sich angelegentlich um die häuslichen Verhältnisse der ärmeren Leute bekümmert und namentlich dafür gesorgt, daß der Unterricht in weiblichen Handarbeiten in sämtlichen Schulen eingeführt würde. Viele Gemeinden hätten sich gewiegert, aber nach fünf Jahren schon hätten gerade diese das, was sie früher abgelehnt, als eine Wohlthat erbeten. Zerlumpte Schulkinder seien nach und nach verschwunden, Reinlichkeit hätte zugenommen und die hohe Frau habe denen, die keine Spiegel besaßen, solche geschenkt.

Abg. Wagnier gegen den Antrag der Kommission: Wenn die Freiheit eines Volkes bloß darin bestände, daß recht viel von Selbstregierung gesprochen würde, so wären wir auf dem besten Wege, in kürzester Frist eines der freiesten Völker zu werden. Leider aber werde in der That der Bureaokratismus immer mehr verstärkt. Er sei kein Gegner des Schulzwanges, allein der Schulzwang sei in Preußen schon so gespannt, daß man ihn nicht noch mehr anspannen dürfe. Wenn man von Selbstregierung spreche, so müsse man doch mit der väterlichen Gewalt den Anfang machen. Die Kommission sage: Stricken, und Nähen sei eine schöne Fertigkeit, Kochen sei eben eine solche schöne Fertigkeit, namentlich für Mädchen auf dem Lande, welche weniger auf ihre Toilette zu geben pflegen, allein es werde Niemandem einfallen, auch das Kochen zu einem Unterrichtsgegenstande zu machen. Es handle sich hier nur um eine Steigerung einer wohlwollenden Bevormundung derjenigen Behörden, welche er gewissermaßen als das Centrum der Bureaokratie in Preußen bezeichnen müsse. Auf diesem Wege komme man nicht zur Selbstregierung und Freiheit, sondern zu einem beglückenden Despotismus, und dem wolle er entgentreten.

Abg. Reichensperger (Köln): Er gehöre nicht zu denjenigen, welche in dem Nähen und Strickenlernen irgendwie eine bedenkliche Verweltlichung des Schulunterrichts erblickten. Es gebe aber sehr viel Schönes und Gutes, zu dem man doch nicht gezwungen werden solle und dürfe.

Abg. Harfort: Gegen büreaokratische Ueberschreitungen fände der Abgeordnete Wagnier wohl bessere Gelegenheiten zur Abwehr auf dem Gebiete des Gemeinbewesens. Die unteren Klassen sträubten sich leicht gegen derartige Verbesserungen, man möge nur an die Impfung denken; einen solchen Widerstand müsse man überwinden. Die unteren Klassen müßten einsehen, wie gut das sei, was man in Westfalen „rein und ganz“ nenne.

Abg. v. Ammon: Eine Parallele zwischen denjenigen Ländern, wo Schulzwang herrsche und wo nicht, werde sehr zu Gunsten Preußens ausfallen.

Abg. Dr. Castein: Nähen und Stricken müßten die Mädchen früher lernen als Kochen. Die Forderung, diesen Unterricht fakultativ zu machen, sei auch in dem Kommissionsantrage enthalten. Die Kommission wolle nicht generalisiren, sondern auf die lokalen Verhältnisse Rücksicht nehmen.

Bei der Abstimmung wird der Kommissionsantrag mit großer Majorität angenommen. Die übrigen Petitionen geben zu einer Diskussion nicht Anlaß. — Die Tagesordnung ist erledigt.

Minister der landwirthschaftlichen Angelegenheiten Graf Pückler: Schon lange sei das Bedürfnis fühlbar geworden, das Gesetz vom 15. April 1857, betreffend die Ablösung der den geistlichen und Schul-Instituten zustehenden Reallasten, einer Revision zu unterwerfen. Die Regierung habe sich dieser Arbeit unterzogen; er überreiche dem Hause einen dahin gehenden Gesetzentwurf nebst Motiven. Die Vorlage geht an die Agrar-Kommission. — Damit schließt die Sitzung.

K u n d t c h a u.

Berlin, 25. Febr. Der Königl. Gesandte, Graf v. Perponcher, begab sich vorgestern Mittag in das Palais des Königs und verweilte längere Zeit in demselben. Gleichzeitig befanden sich der Fürst von Hohenzollern und die Minister v. Auerswald und v. Schleinitz zu einer Konferenz bei dem Könige. Abends ist Graf Perponcher nach Rom abgereist, wird aber nur kurze Zeit dort verweilen und dann wieder hierher zurückkehren. Die bisherige Gesandtschaft am Hofe zu Neapel wird, wie wir erfahren, aufgelöst. Wie schon gemeldet, ist Herr v. Schleinitz zum Minister des Königl. Hauses auserschen. Als seinen Nachfolger bezeichnet das Gerücht den Grafen v. Perponcher und zwar soll derselbe das Ministerium des Auswärtigen bereits am 1. April c. übernehmen.

In Betreff einer Erhebung zu Königsberg in Preußen wird neuerdings berichtet, daß dieselbe in der zweiten Hälfte des Monats Mai stattfinden werde. Auch soll bei der Rückkehr Ihrer Majestäten des Königs und der Königin von Königsberg ein feierlicher Einzug in hiesiger Hauptstadt stattfinden. Man glaubt, daß bis zum 10. Juni alle diese Feierlichkeiten stattgefunden haben werden.

Die Vorlage über die Kreisordnung ist, wie man hört, dem Abschluß nahe, und man kann also ihrer demnächstigen Einbringung entgegensehen. Dieselbe modificirt die vorjährige Vorlage in einigen Punkten, namentlich ist das Verhältniß der Vertretung auf den Kreistagen zu Städten und Landgemeinden gegenüber dem ritterlichen Grundbesitze geändert.

Die Vorarbeiten für die Erbauung von Leuchthürmen an der preussischen Ostseeküste, an Orten, wo sie nöthig sind und zuerst zwischen Swinemünde und Zershöft, sind schon seit einiger Zeit eingeleitet worden.

König Franz II. hat die Hoffnung, wieder in den Besitz der Krone zu gelangen, noch keineswegs aufgegeben. Er wird deshalb weder nach Baiern, noch nach Spanien gehen, sondern vor der Hand in Rom bleiben, und von dort aus den Gang der Ereignisse abwarten. Er hat seine Residenz in einem ihm eigenthümlich gehörenden Palast aufgeschlagen und hält dort als souveräner Fürst Hof. Die Vertreter der fremden Regierungen, welche am neapolitanischen Hofe beglaubigt waren, befinden sich mit Ausnahme der Gesandten von Frankreich und England in seiner Umgebung und zu ihnen wird sich auch der preussische Gesandte, Graf Perponcher gesellen, der heute über Marseille die Reise nach Rom angetreten hat. So lange der Papst in Rom seine nom-

lokales und Provinzielles.

Danzig, den 27. Februar.

[Stadt-Verordneten-Sitzung vom 26. Febr.]

Vorsitzender: Herr Justiz-Rath Walter, Magistrats-Commissarius Herr Stadt-Rath Dudenhoff. Anwesend: 47 Mitglieder. Das Protokoll der vorigen Sitzung wird verlesen, und da sich kein Widerspruch erhebt, angenommen. — Vor der Tagesordnung finden verschiedene Angelegenheiten ihre Erledigung. Zuerst zeigt der Herr Vorsitzende an, daß die Kaufmannschaft an die Stadt-Verordneten die Bitte richtet, ihr am nächsten Tage den Sitzungsfaal zu einer Versammlung zu überlassen. Die Bitte wird sofort erfüllt. Dann theilt der Herr Vorsitzende ein Bittgesuch des Menagerie-Besizers Herrn Kreuzberg mit. Herr Kreuzberg will nämlich zum 10. März mit seiner Menagerie von Königsberg nach Danzig kommen und hat die Absicht, dieselbe hier auf dem Holzmarkt zu placiren. Einem im vorigen Jahre von der Stadt-Verordneten-Versammlung gefaßten Beschlusse zufolge, sollen nun aber in Zukunft auf dem Holzmarkt wegen Feuergefährlichkeit keine großen Buden aufgeschlagen werden, sondern sie sollen ihren Platz vor dem Hohen Thore auf dem Heumarkt finden. Herr Kreuzberg stützt sich in seinem Gesuch darauf, daß es auf dem Heumarkt für seine Thiere zu kalt sei und so Verluste fürchte, von denen er in der letzten Zeit so vielfach heimgesucht worden; er bittet deshalb um die Erlaubniß, seine Bude in der Stadt und zwar auf dem Holzmarkt aufschlagen zu dürfen. Der Herr Vorsitzende bemerkt, daß der Wortlaut des von der Versammlung gefaßten Beschlusses dem Gesuch des Herrn Kreuzberg nicht entgegen sei. Hr. Jében verlangt jedoch Zurückweisung desselben. Herr Hennings meint, daß es im Interesse des Publicums liege, die vortreffliche Menagerie auf dem Holzmarkt zu placiren und befürwortet die Bitte. Die Versammlung spricht sich schließlich für Gewährung derselben aus. Hierauf stellt der Herr Vorsitzende folgenden Antrag: die Versammlung wolle beschließen, daß nach jeder Sitzung drei Mitglieder derselben an der Redaktion des zu veröffentlichenden Protokolls Theil nehmen und diese, jedes Mal nach dem Alphabet aus der Zahl sämmtlicher Mitglieder gewählt, sich am Tage nach der Sitzung Mittags halb 12 Uhr auf dem Bureau der Stadt-Verordneten-Versammlung einzufinden haben. Der Antrag wird dadurch motivirt, daß die Versammlung durch die Theilnahme an der Redaktion von Seiten ihrer Mitglieder erhöhte Garantie für die zweckentsprechende Abfassung des Protokolls haben werde. Der Antrag wird angenommen, und es werden sodann zu Mit-Redactoren des Protokolls der eben stattfindenden Sitzung die Herren Berger, Biber und Bischoff bestimmt. Darauf werden zu Revisoren des Rechenschaftsberichts der Feuerwehr die Herren Conwenz, Damme, Biber, Liebert und Schirmacher gewählt. Sodann macht der Herr Vorsitzende die Mittheilung, daß die Depositorien dem Herrn Stadt-Rath Strauß übergeben worden und daß die Uebergabe vorschriftsmäßig erfolgt sei. Auf die von Herrn Trojan in einer früheren Sitzung erhobene Interpellation wegen Verbesserung der Gehälter der Elementarlehrer, theilt der Herr Vorsitzende die vom Magistrat eingegangene Antwort mit, welche dahin lautet, daß eine Reorganisation des gesammten Elementarschulwesens eintreten und mit dieser die Angelegenheit ihre Erledigung finden werde. Wie ferner mitgetheilt wird, ist das auf Anregung der Stadt-Verordneten-Versammlung von Seiten des Magistrats an die Fortification gerichtete Gesuch, die Passage durch die rechte Seite des Hohen Thores dem Publikum frei zu geben, abschlägig beschieden worden, weil, wie es in dem Antwortschreiben heißt, die Arbeiten an demselben jetzt wieder in Angriff genommen würden und der verschlossene Raum nicht entbehrt werden könne. Nunmehr erbittet sich Herr Piwko das Wort wegen eines die Angelegenheit der Bartholomäi-Schule betreffenden Dringlichkeits-Antrags. Dieser lautet dahin, den Magistrat zu ersuchen, das Fundament des Schulgebäudes von Herrn Stadtbau-Rath Licht untersuchen zu lassen, um nach dem Ergebnis der Untersuchung ermitteln zu können, ob es sich für die Stadt-Gemeinde verlohne, dasselbe zu übernehmen. Herr Liebin knüpft an diesen Antrag einen andern, nämlich den, daß die Versammlung den Magistrat ersuche, die Bedingungen, unter welchen das Gebäude von der Stadt übernommen werden soll, festzustellen und namentlich bei den Vorstehern der Bartholomäi-Schule zu beantragen, für die ihnen von der Stadt geliehenen und auf die Kirchenbibliothek hypothekarisch eingetragenen 1000 Thlr. bei der Uebergabe der Schule an die Stadt als Selbstschuldner verantwortlich zu bleiben und diese Summe durch eine jährliche

nelle Herrschaft führt, ist König Franz daselbst allerdings gesichert. Aber es ist sehr zu fürchten, daß sein Aufenthalt daselbst die Pläne reifen wird, welche in Turin hinsichtlich der Hauptstadt der katholischen Christen hegt werden. — Das Gerücht, daß Herr von Schleinitz sein Portefeuille als Minister der auswärtigen Angelegenheiten niederlegen und dafür das Hausministerium erhalten werde, ist früher von uns dementirt worden. Seine Entsehung verdankt es augenscheinlich der hohen Gunst, in welcher Fr. v. Schleinitz beim König sowohl als bei der Königin steht. — Das von der Kasseler Zeitung in Umlauf gesetzte Geschwätz, als ob Louis Napoleon hier die Herzogthümer Schleswig-Holstein gegen eine Abtretung der Rheinlande angeboten hätte, ist so abgeschmackt, daß es einer ernstlichen Widerlegung nicht bedarf und wir registriren es nur zum Beweise, bis zu welchem Grade der Gehässigkeit und Feindseligkeit gegen Preußen die Stimmung in Kassel geblieben ist.

— Wie man hört, ist der bisherige erste Staatsanwalt beim K. Stadtgericht, Graf zur Lippe, zum Oberstaatsanwalt, und der bisherige erste Substitut des Oberstaatsanwalts Dr. v. Schelling zum ersten Staatsanwalt beim K. Stadtgericht ernannt worden.

Rom, 19. Febr. Ein Korrespondent der „R. Z.“ schreibt: Der König Franz ist von den eigenen Freunden angegangen worden, bei der nun völlig geschwundenen Hoffnung, für jetzt auf den Thron des Vaters zurückzukehren, durch einen Aufruf von hier an das aufständische Volk in den Abruzzen und anderwärts den Gräueln des Bürgerkrieges ein Ende zu machen. Allein er erwiderte, die Verantwortlichkeit für all das dadurch angerichtete Unheil trage nicht er, sondern wer es heraufbeschworen. Der König sieht innerlich gebrochen aus, die Königin hingegen zeigt in Miene und Haltung ein bei Frauen seltenes beherztes Wesen. Widerwärtigkeit scheint ihr freilich bis in den gastfreundlichen päpstlichen Palast des Quirinals gefolgt zu sein; denn als sie kurz nach ihrer Ankunft in der Nacht des letzten Freitags sich mit dem Lichte ihrem Bette zu sehr näherte, fing der seidene Vorhang Feuer und verbrannte. Sie selber wurde dabei, wenn auch nur unbedeutend, an einer Wange verletzt.

Paris, 23. Febr. Die Kaiserin Eugenie will, dem Vernehmen nach, eine Wallfahrt nach Jerusalem unternehmen, und Laronciere le Hourry hat deshalb schon mit der türkischen Regierung Rücksprache genommen. Die Pforte soll sich erboten haben, für den Fall, daß das französische Expeditions-Corps Syrien bereits geräumt haben sollte, wenn die Kaiserin den heiligen Boden von Palästina betritt, in ausgedehntester Weise für die Sicherheit und Bequemlichkeit Ihrer Majestät zu sorgen.

— Eine ungeheure Menschenmenge folgte trotz des Regens dem Leichenzuge Scribe's. Alles, was nur in der literarischen und theatralischen Welt einen Namen hat, war anwesend. Staats-Minister Walewski führte nebst den Familien-Angehörigen den Trauerzug an. Billemain und Vitet als Vertreter der Akademie, Ed. Thierry und Aug. Maquet als Vertreter der Theater und der dramatischen Schriftsteller trugen die Zipfel des Bahrtuches. Eine der neuen Straßen von Paris soll den Namen des Verstorbenen erhalten.

London, 19. Febr. Mazzini hat ein offenes Rundschreiben an Karl Blind über die Stellung Italiens zu Deutschland veröffentlicht. Die wahre Gefahr, so führt er aus, liege darin, daß Louis Napoleon sich der Sache der Nationalität bemächtigt habe und sie in seinem eigenen Interesse durchführe. Es sei nun das Interesse Deutschlands, Italien zu unterstützen und dasselbe hierdurch von Frankreichs Hilfe abzulösen.

— Von Mittwoch Abend bis heute früh wüthete ein solcher Sturm im Canal und über ganz Süd-England, daß in London mehre Neubauten, ein Theil des nördlichen Flügels des Krystalpalastes in Sydenham, der jedoch nur als Lagerraum benutzt wurde, und sogar der Thurm der Kathedrale von Chichester durch die Gewalt des Windes umstürzten.

New-York, 11. Febr. Der südliche Kongreß hat eine provisorische Regierung eingesetzt, die ihre Functionen sofort antreten soll. Ein Kompromiß-Plan ist auf dem Kongresse nicht zur Sprache gekommen. Herr Jefferson Davis ward zum Präsidenten und Herr Alexander H. Stevens zum Vice-Präsidenten erwählt. Der Konvent von Louisiana hat seine Zustimmung dazu gegeben. — In Savannah wurden fünf Schiffe, die hiesigen Rhedern gehören, mit Beschlag belegt, um für die in New-York erfolgte Wegnahme von Musketen Vergeltung zu üben. Als später die Waffen herausgegeben wurden, gab man die Schiffe gleichfalls wieder heraus. — Tennessee hat sich gegen die Abhaltung eines Konvents erklärt.

Abzahlung von 200 Thlr. zu amortisiren. Der Herr Vorsitzende macht hierauf zur Aufklärung der Angelegenheit folgende Mittheilung: Die Bartholomäi-Schule, ursprünglich eine Kirchschule, mußte aus den Mitteln der Kirche erhalten werden. Nun ist aber die Bartholomäi-Kirche so arm, daß sie ihre Schule unmöglich selber erhalten kann. Sie hat deshalb schon zu verschiedenen Malen die Unterstützung der Stadt-Gemeinde in Anspruch genommen. Indessen hat auch der Magistrat sie für seinen Zweck benutzt, indem er in derselben Elementarschüler untergebracht. Wie die Sachen jetzt bei der Mittellosigkeit der Kirche stehen, ist er über kurz oder lang gezwungen, die Schule ganz zu übernehmen. Es ist vortheilhaft, dies so schnell wie möglich zu thun, damit er später nicht noch eine größere Schuldenlast mit in den Kauf zu nehmen habe; denn unvermeidlich wachsen unter den gegenwärtigen Verhältnissen der Schule ihre Schulden. — Nachdem sich die Herren Harpp, Biber und Hennings an der Debatte über diese Angelegenheit betheiliget, wird sowohl der Pinski'sche wie der Lievinski'sche Antrag angenommen. Hierauf stellt Herr Bischof den Antrag, die dem Herrn Lehrer Reinke an der St. Johannis-Schule in der Sitzung v. 6. Febr. d. J. bewilligte Erhöhung des Honorars von 4 auf 8 Thlr. monatlich als vom 1. April v. J. ab beginnend festzustellen, indem Herr Reinke schon seit jener Zeit Extrastunden gegeben, für welche er nicht honorirt worden. Der Antrag wird angenommen. Dem Rathhausschreiber Schwelms wird eine Gehaltserhöhung von 2 Thlr. monatlich bewilligt. Dem Stadtwachtmeister Galler, der um einen Vorschuß von 30 Thlr. gebeten, wird, da es nicht im Prinzip der Vorgesetzten liegt, Vorschüsse zu geben, diese Summe als Unterstützung bewilligt. Ferner wird der Deputation der Feuerwehr die Summe von 100 Thlrn. für den Zweck zur Disposition gestellt, um bei vorkommenden Erkrankungen der Mannschaften sofort für Vertretung sorgen zu können. (Schluß folgt.)

— Zu der heutigen General-Versammlung der Corporation der Kaufmannschaft waren von den 263 Mitgliedern nur 90 erschienen. — Zur Wahl der jetzt ausscheidenden 6 Mitglieder resp. Stellvertreter aus dem Ältesten-Collegio wurden 14 Candidaten in Vorschlag gebracht, 3 davon blieben auf ihr Ansuchen von der Wahl zurück, nämlich die Herren E. Uphagen, S. L. A. Hefner und K. Petschow. Die 11 Candidaten waren die Herren: H. Behrendt, G. Steffens, G. Mix, E. A. Lindenbergh, L. F. Lojewski, J. E. Stoddart, M. Behrendt, L. A. Biber, K. T. Damme, Ph. Albrecht und J. E. Bloch. Von diesen wurden gewählt: Zu Ältesten die Herren H. Behrendt mit 86, Stoddart mit 75, Lojewski mit 72 und M. Behrendt mit 64 Stimmen. Außerdem hatten die meisten Stimmen: Die Herren Ph. Albrecht, J. E. Bloch und G. Mix. Von diesen wurden die beiden Letzteren zu Stellvertretern gewählt, da des Ersteren Wahlperiode noch nicht abgelaufen ist und derselbe bereits zum Collegium gehört.

— Herr Bartsch, der sich, so lange er bei dem hiesigen Stadt-Theater engagirt ist, ebenso durch vortreffliche Kunstleistungen wie durch Bescheidenheit die Zufriedenheit und das Wohlwollen des Publicums im höchsten Maße erworben hat, wird am nächsten Montag sein Benefiz haben. Indem wir die Theaterfreunde auf dasselbe aufmerksam machen, möchten wir es auch zugleich ihrer Theilnahme empfehlen und sind der Hoffnung, daß alle Freunde des wackern Künstlers für den glänzenden Erfolg seines Ehrenabends wirken werden.

— Das gestrige zweite Concert des Hrn. Giovanni di Dio brachte in jeder Beziehung einen noch höheren Erfolg, als das erste, und wird derselbe morgen Abend sein Abschieds-Concert geben. Wir wünschen, daß wir ihn in der Folge hier wieder begrüßen können. Seine hohe Kunstfertigkeit wird hier stets die regste Theilnahme und Verehrung finden.

— Den wissenschaftlichen Vortrag in der morgen stattfindenden Sitzung der Gewerbevereins hat Herr Professor Dr. Vobril übernommen.

— Die Mutter des von ihr am 29. v. Mts. in dem Wartezimmer des hiesigen Bahnhofes ausgesetzten Knäbleins im Alter von ca. 2 Monaten, ist jetzt entdeckt; ihr Schwager, ein Schuhmachergesell, hat die Thäterin zur Anzeige gebracht. Es ist die unverehelichte Marie Gänger. Nachdem dieselbe beim Zimmermeister Krüger einige Wochen als Amme gedient, hat sie sich auf den Weg nach Rakke, Bangschin und Praust gemacht, um für sich und das Kind ein Unterkommen zu suchen, da diese Reise aber ohne Erfolg geblieben, so habe sie, von allen Mitteln entblößt, das Kind nach Zurückkunft mit dem Zuge auf dem Bahnhofe liegen gelassen.

— Heute Mittwoch findet eine außerordentliche Versammlung der naturforschenden Gesellschaft statt.

— Am nächsten Freitag wird der hiesige Kunstverein eine General-Versammlung halten. Gegenstand der Tagesordnung: Rechnungslegung, Wahl des Vorstandes, verschiedene Mittheilungen.

— Heute Vormittag um 10 Uhr fiel eine Tischlerfrau auf Karpfensteigen beim Wassers schöpfen in die Radaune. Sie konnte nur mit großer Noth gerettet werden, indem sie längere Zeit unter dem Eise blieb.

— Ueber den Wasserstand und Traject der Weichsel sind heute nachfolgende Berichte eingelaufen:

Warschau, 25. Febr. Das Wasser der Weichsel fällt. Heute 8 1/2 Z.

Warschau, 26. Febr. Das Eis des Nebenflusses Pilica und der Verstopfungen bei Gura Kalwarya hat sich in Bewegung gesetzt und steht somit hier zu erwarten. Hier theilweiser Eisgang bei 9 1/2 Z. Wasserstand.

— Die Traject-Verhältnisse der Weichsel bei Thorn, Culm, Graudenz und Mewe haben sich seit gestern nicht verändert.

Pr. Holland, 25. Febr. Die Umgestaltung und Erweiterung unserer Stadtschule ist nunmehr in's Leben getreten, und zwar besteht dieselbe jetzt aus einer Oberschule mit drei Knaben- und zwei Mädchenklassen, einer Unterschule mit 5 Knaben-, resp. Mädchenklassen, — außer der früher bestehenden zweiklassigen Freischule. Das Lehr-Personal für die Ober- und Unterklassen besteht aus 10 Lehrern und 1 Lehrerin, und soll die Ausbildung der Schüler gleich Secunda einer Realschule oder gleich Tertia eines Gymnasiums sein.

Stadt-Theater.

Wir glauben, daß sowohl die Darsteller wie das Publicum durch die gestrige Aufführung der Schiller'schen Tragödie: „Don Carlos“ in unserem Stadt-Theater Befriedigung empfunden haben. Den Darstellern merkte man es ab, daß sie an die Lösung ihrer Aufgaben mit Mühe und Fleiß gegangen waren, und Manches gelang ihnen auch recht gut, so daß sie mit dem Beifall des Publikums belohnt wurden. Gegen die Leistung des Herrn Becker in der Titelrolle hätte eine strenge Kritik allerdings sehr viel einzuwenden; indessen darf auch nicht übersehen werden, daß der junge strebsame Künstler Alles that, was in seinen Kräften liegt, und daß ihm durchaus nicht Mangel an Fleiß vorzuwerfen. Die Rolle ist sehr schwer zu spielen; mancher junge Schauspieler hat schon an derselben die Unzulänglichkeit seiner Kunstbildung kennen gelernt, aber auch durch sie die ernste Mahnung zum erhöhten Fleiß gefunden. Herrn Becker haben wir besonders vor einem hohlen Pathos zu warnen, zu welchem er gestern viel Neigung zeigte. Wenn er sich bei ungekünstelter Sprachweise noch mehr Leichtigkeit und Eleganz der Bewegung aneignet; so wird er die Rolle mit der Zeit recht gut spielen. Den Marquis Posa gab Herr Köstke mit idealem Schwunge, wie es diese Rolle bedingt. Zuweilen nur ließ er sich durch die strömende Begeisterung zu einem zu großen Aufwande von physischer Kraft verleiten. Herr Werner that als König Philipp an gewissen Stellen gleichfalls des Guten zu viel, indem er die tief erregte Gemüthsbewegung einen zu gewaltigen Ausdruck verlieh, mit zu grellen Farben malte. Der Charakter der Rolle verlangt mehr innere Verslossenheit; das in der größten Hitze kochende und wogende Element desselben darf nicht überlaufen. — Hiervon abgesehen, nöthigte die Leistung des Herrn Werner in dieser Rolle alle Hochachtung vor seinem Talente ab, und er wird zweifelsohne einen ganz vorzüglichen Philipp geben, wenn er einen kleinen Dämpfer darauf setzt. Die Eboli des Fräul. Püsch war eine recht verständige Leistung; doch fehlte ihr die Gewalt der Leidenschaft, ohne welche diese Rolle nun einmal nicht gegeben werden kann. Fräul. Heuser befriedigte als Königin. Indessen können wir nicht die Bemerkung unterdrücken, sie daß ihren Bewegungen mehr Plastik und ihrer Sprache mehr Melodie hätte geben können. Die Herren Deutscher, (Domingo) Cabus (Herzog Alba) und Griebel (Graf Verma) spielten ihre Rollen angemessen.

Gerichtszeitung.

[Schwurgerichts-Sitzung am 23. Febr.]

Am 30. October 1859 Morgens bemerkte der Kassellan des hiesigen Criminal-Gerichtsgebäudes, daß von der Straße Neugarten aus an der Fensterfronte des Gebäudes ein gewaltthätiger Einbruch verübt worden war. Sofortige Nachforschungen ergaben, daß aus dem in der Zimmerreihe, links des Haupt-Corridors zu ebener Erde belegenen Arbeitszimmer des Secretair Sielaff und zwar aus dessen erbrochenem Arbeitspulte mehrere Pretiosen, als goldene Ringe, Uhren, silberne Köpfe, goldene Brochen, Ohringe, Haarketten u., ferner ca. 55 Thlr. in Gold entwendet waren. Diese Gegenstände wurden als corpora delicti oder in Beschlag genommene Sachen in verschiedenen Untersuchungsstellen gerichtlich affervirt. Es war ferner

aus demselben Pulte, und zwar aus einer gleichfalls gewaltsam erbrochenen hölzernen Kaffeete, die Summe von ca. 52 Thlr. gestohlen worden, welche als zu der Arbeits-Verdienst-Kasse der Gefangenen gehörig, von Hrn. Sielaff in Verwahrung gehalten wurden. Der Diebstahl war in der Art ausgeführt, daß die Diebe durch ein nach der Straße zu gelegenes geräumiges und mit Gittern nicht verwehrtes Kellerfenster in den Keller des Gerichts-Gebäudes eingestiegen waren. Der Verdacht des Diebstahls richtete sich sofort gegen den Arbeiter Joh. August Schaffranski, einen vielbestraften Dieb, welcher häufig zum Kohlenausstragen im Gefängnisse benützt worden war, und welcher bei seiner erst wenige Tage vor Verübung des Diebstahls erfolgten Entlassung aus dem Gefängnisse von dem Secr. Sielaff gerade in dem gedachten Arbeitszimmer aus der bestohlenen Kaffeete mehrere Thaler Arbeitsverdienst ausgezahlt erhalten hatte. Es war indess anfänglich nicht gelungen, sichere Beweise gegen Schaffranski zu erbringen, bis im August 1860 die Wittwe Kesser — eine Hausgenossin des Schaffranski — dem Polizei-Serg. König die Mittheilung machte, daß sie von der unvehel. Marie Strzeczynska, einer Geliebten des Schaffranski, gehört habe, daß Letzterer den Diebstahl im Criminal-Gerichts-Gebäude ausgeführt habe und daß sich die Strzeczynska im Besitze zweier Pfandscheine über einen Theil der gestohlenen Pretiosen befinde. Letztere erklärte sich auf Befragen auch zur sofortigen Herausgabe bereit und erjah daraus, daß im städt. Leihhause diverse Goldsachen in Verwahrung sich befanden. Bei Gelegenheit einer Hausdurchsuchung in der Schaffranski'schen Wohnung gelangte man in den Besitz eines dritten Pfandscheins, gegen welchen bei Rosenstein goldene Boutons versezt waren. Diese sämtlichen Goldsachen gehörten zu den im Criminal-Gerichts-Gebäude gestohlenen Sachen. Sie sind von dem resp. Eigenthümer, dem Secr. Sielaff, recognoscirt worden.

Der Arbeiter Johann August Schaffranski unter der Anklage des schweren Diebstahls im mehrfachen Rückfalle, dessen 67 Jahre alte Mutter, verehel. Arbeiter Anna Dorothea Schaffranski, geb. Schibrowska, dessen Schwester Wittwe Mathilde Strauß, geb. Schaffranski und dessen Geliebte Marie Therese Strzeczynska unter der Anklage der schweren Hehlerei, stehen heute vor den Schranken des Schwurgerichts.

Nachdem dem Jch. Aug. Sch. sein langes Sündenregister vorgehalten war, — er ist bereits 11 Mal meistens wegen Diebereien bestraft, erzählte er folgende Geschichte:

Es war an einem Sonnabende Ende Octbr. 1859, einige Tage nach meiner Entlassung aus der Haft, als ich mit zwei mir unbekanntem Männern, angeblich aus Marienwerder, zusammentraf. Diese fragten mich, ob ich ihnen nicht eine Gelegenheit etwas zu verdienen — stehen — nachweisen könnte. Darauf machte ich sie damit bekannt, daß man leicht durch die äußeren Kellerfenster in den Keller des Criminal-Gebäudes gelangen könne und daß aus diesem Keller ein anderes Fenster auf den linken Seitenhof des Gerichts-Gebäudes führe, von diesem aus könne man in das Arbeitszimmer des Secret. Sielaff, welcher, was mir bekannt war, in seinem Arbeitspulte eine Kasse aufbewahre. Die beiden Unbekannten entschlossen sich hierauf, jene Kasse zu stehlen. Abends 9 Uhr führte ich sie an das Criminal-Gebäude, worauf dieselben durch das erste Kellerfenster linker Hand in den Keller eintraten. Einer von ihnen hatte ein Stemm-eisen bei sich. Während diese Unbekannten den Diebstahl verübten, bin ich in der Allee auf- und abgegangen. Nach etwa einer halben Stunde kamen die Unbekannten wieder durch dasselbe Kellerloch auf die Straße gestiegen. Sie erzählten mir, daß sie durch ein Fenster in ein unredliches Zimmer gelangt wären und durch eine Thüre erst in das rechte Zimmer hätten gehen müssen. Bei der Theilung habe ich 20 Thlr. baar und die mir vorgelegten Goldsachen und außerdem eine silberne Uhr erhalten.

Wir sehen hier wieder dem großen Unbekannten eine Rolle zugetheilt und dadurch subjectiv die Wahrheit in ein unrichtiges Licht gestellt, viel wahrscheinlicher bleibt es, daß Schaffranski sich auch selbstständig an der That betheiligte hat. Es hat sich ferner auch zur Evidenz ergeben, daß die Mutter des Angeklagten, die Arbeiterfrau Schaffranski, dessen Schwester, die Wittve Strauß und dessen Geliebte Maria Strzeczynska jene Goldsachen, von denen sie wußten, daß sie bei dem Einbruche im Criminal-Gerichts-Gebäude gestohlen seien, um ihres eigenen Vortheils willen verheimlicht, und sich hierdurch der schweren Hehlerei schuldig gemacht haben.

Der Schaffranski bewohnte seit seiner Entlassung aus der Haft im Okt. 1859 in dem Hause Langgarter-Hintergasse No. 2 ein und dieselbe Stube mit seinen Eltern, der Wittve Strauß und deren Sohne. Außerdem hielt sich dort während dieser Zeit die Geliebte des Schaffranski, die Strzeczynska, auf; ferner wohnte dort eine Marie Kalpowsky, mit welcher Schaffranski in der letzten Zeit vor Entdeckung des Diebstahls einen Liebeshandel unterhielt. In diese enge Wohnung brachte nun Schaffranski geständig jene Goldsachen und hat sie angeblich zunächst in einem Schranke verwahrt, zu welchem er allein den Schlüssel bei sich führte. Er will erst im März 1860 diese Sachen seiner Schwester, der Strauß und der Strzeczynska gezeigt, ihnen aber nicht gesagt haben, woher er sie habe. Die drei weiblichen Angekl. haben zugestanden, daß bereits im Winter 1859—60 die betr. Goldsachen offen in einer Schachtel auf der Komode der alten Schaffr. gestanden haben und daß der Schaffr. den ganzen Winter hindurch einen goldenen Siegelring, eine Haarfchnur mit goldener Einfassung und eine goldene Kapsel (Medaillon) offen getragen hat. Der letztgedachte Umstand wird ferner durch die Hausgenossen der Schaffranski's, der Wittve Kesser und deren Tochter bestätigt, namentlich daß im Herbst und Winter v. J., also nach der Zeit des Diebstahls, die ganze Familie des Schaffr. sehr gut gelebt habe, ohne daß sie gearbeitet hätten, daß sich Schaffr. auffallend gute Kleider ange schafft

und unter anderen auch der Strzeczynska, seiner damaligen Geliebten, ein neues Bettgestell mit Betten gekauft habe. Die Strzeczynska habe einmal bei Gelegenheit eines Streites mit der Wittve Strauß in Gegenwart der letzteren und der alten Schaffr. ausgerufen: sie werde dem Vossen, dem August, sechs Jahre Zuchthaus besorgen für die Diebereien, welche er im Criminal-Gerichts-Gebäude ausgeführt habe und der Kesser vertraut, daß der Schaffr. sie beschworen habe, sie solle ihn doch nicht anzeigen, sie habe aber mit den Pfandscheinen den Beweis in Händen.

Die Wittve Strauß hat denn auch zugegeben, daß diese Aeußerungen in ihrer Gegenwart gefallen sind.

Es sind ferner im Laufe der Untersuchung mehrere Briefe ermittelt, welche Schaffr. geständig aus dem Gefängnisse, theils an seine Mutter und Schwester, theils an die Strzeczynska geschrieben hat. In diesen Briefen fordert er seine gedachten Hausgenossen auf, seine Lügen zu bestätigen und äußert hierbei: er mache sich auf 10 Jahre Zuchthaus gefaßt, aber er allein gehe nicht nach dem Zuchthaus, die Mutter und Schwester müßten auch dorthin, sie trügen an Allem Schuld. Diese Briefe sind bei der Hausdurchsuchung in dem Besitze der alten Schaffr. vorgefunden. Die Strzecz. und die Strauß gestehen den Empfang dieser Briefe zu. Es ist ferner ermittelt, daß die alte Schaffr. kurz vor ihrer Verhaftung durch den Schneider Krauspe einen Zettel an ihren Sohn im Gefängnisse hat schreiben lassen, in welchem sie diesen auffordert, auszusagen: ein gewisser Lehmann habe die Goldsachen in ihr Haus gebracht.

Was zunächst die alte Schaffranski anbelangt, so liegt gegen diese vor, daß sie nach Angaben der Wittve Strauß und der Strzeczynska lange Zeit hindurch die beregten Goldsachen in einem Schächtelchen in ihrer Komode aufbewahrt hat. Sie behauptet zwar, daß sie nichts davon gewußt habe, doch wird ihr Leugnen durch die eigene Angabe ihrer Tochter widerlegt, welche behauptet, daß sie unter den qu. Goldsachen eine ihr der alten Schaffr. gehörige Kiechdose verwahrt und ihr der Strauß zum Versehen eingehändigt und das dafür empfangene Geld in der Wirthschaft mit ihrer Familie verbraucht habe.

Ferner hat der Polizei-Sergeant bei der abgehaltenen Hausdurchsuchung in ihrer Kiechdose den Pfandschein über die bei Rosenstein versezten Boutons vorgefunden. Sie läugnet dies nicht, macht aber den Einwand, daß sie weder lesen noch schreiben könne und den Inhalt dieses Zettels nicht gekannt habe.

Die Wittve Strauß gesteht zu, die Schachtel mit den gedachten Gegenständen, welche sie, um sie zu verbergen von ihrer Mutter erhalten hatte, der Strzecz. zum Versehen übergeben zu haben. Sie gesteht ferner, daß sie auch die goldene Brosche im Auftrage ihrer Mutter versezt habe.

Die Marie Strzeczynska endlich giebt zu, die übrigen nicht von der Strauß versezten Sachen in deren Auftrage im städt. Leihhause versezt und das Geld an die alte Schaffr. abgeführt zu haben.

Das Verdict der Geschwornen lautete gegen Johann August Schaffranski, die alte Schaffranski und Wittve Strauß auf schuldig, die beiden letzteren unter Annahme mildernder Umstände, gegen die Strzeczynska auf nicht schuldig.

Der Gerichtshof erkannte gegen Johann August Schaffranski auf 8 Jahre Zuchthaus und 10 Jahre Pol.-Aussicht, gegen die beiden andern Angekl. auf 4 Wochen Gefängnis, Verzicht der bürgerl. Ehrenrechte und Stellung unter Polizei-Aufsicht auf 1 Jahr, sprach die Strzeczynska von der Anklage der schweren Hehlerei frei und verordnete ihre Entlassung aus der Haft.

Kirchliche Nachrichten

vom 18. bis zum 25. Februar:

(Fortsetzung.)

St. Trinitatis. Getauft: Bäckermeist. Ruhn Sohn Julius Arthur Johannes. Buchhalter Hein Sohn George Franz Richard. Kellner Rose Sohn Max George Julius. Arb. Dreptow Sohn Herrm. Friedr. Johann. Arb.-Wwe. Fischer Sohn Julius Hugo. 1 unehel. Kind. Aufgeboten: Keine.

Gestorben: Bäckermeist. Ruhn Sohn Julius Arthur Johannes, 1 T., Krämpfe. Töpfergef. Didau Sohn Bruno Arthur Rob., 1 J. 1 M. 23 T., Entzündung. Tischlergef. Frau Malwine Krause, geb. Nagel, 30 J. 11 M. 14 T., Pocken.

St. Petri u. Pauli. Getauft: Steuermann Lunde Tochter Anna Hermine. 1 unehel. Kind.

Aufgeboten: Dr. med. Gustav Bernhard Pinze mit Jgfr. Anna Elisabeth Ludowica Reinhold. Gestorben: Keine.

St. Elisabeth. Getauft: Keine. Aufgeboten: Rittmeister u. Eskadron-Chef im 1. Leib-Gusaren-Regt. Bernhard v. Rosel mit der verwittv. Frau Marie Albr, geb. Bohrenberger, zu Pforzheim.

Gestorben: Lieut. a. D. Joh. Gottlieb. Hoffmann, 72 J. 8 M., Vereiterung der Urinblase. Invalide Jacob Cieske, 70 J. 2 T., Auszehrung. Grenadier Adam Wenzlawski, 23 J. 7 M., Zehrfieber.

St. Barbara. Getauft: Schiffs-Cpt. Domansky Sohn Martin Walter. Tischlergef. Wielawski Tochter Johanna Theresie Mathilde. Tischlergef. Walter Sohn Max Julius. Arb. Wohlert zu Sandweg Sohn Herrmann. 6 unehel. Kinder.

Aufgeboten: Keine. Gestorben: Mitnachbar Emanuel Maydam zu Heubude, 66 J., gastr. Fieber. Arb. Reich Sohn Herrm. Wihl, 5 J. 6 M., Wasserucht. Arb. Münz zu Strohtsch Sohn Jul. Ferd., 1 M., Halsgeschwulst. Arbeiter Wiszki Sohn Wihl. Albert, 2 M., Sticlfluß. Arbeiter Nehrung Louise Amalie, 1 J., Sticlfluß. Schlossergef. Barendt Tochter Mathilde Pauline, 1 J. 10 M., Auszehrung. 1 unehel. Kind.

St. Salvator. Getauft: Keine.

Aufgeboten: Keine. Gestorben: Klempner Janzohn ungetaufte Tochter, 8 T., Krämpfe. 1 unehel. Kind.

Heil. Reichnam. Getauft: Arb. Diederich zu Aller-Engel Tochter Henriette Rosalie Emilie. Hofbesitzer Popp zu Caspe Sohn Joh. Ludw. Adolf. Ziegelbrennermstr. Knuth zu Neukau Tochter Adele Agnes. Arbeiter Dresler zu Neuschottland Tochter Emilie Mathilde.
Aufgehoben: Schaafzüchter Ludw. Aug. Ferdinand Krüger mit Jgfr. Johanna Rogate Döschner.
Gestorben: Fuhrmann Jac. Gieske zu Heiligenbrunn, 70 J., Auszehrung. Arb. Waldau zu Aller-Engel Tochter Hedwig, 2 J. 2 M., Halsbräune. Hofbesitzer Witt zu Caspe Tochter Laura Florentine, 2 M. 14 J., Kopfkrampf.

Himmelfahrtskirche zu Neufahrwasser.
Getauft: Keine.
Aufgehoben: Dr. med. Gustav Bernh. Hinge zu Neufahrw. mit Jgfr. Anna Elisabeth Ludowica Reinhold.
Gestorben: Steuermann Smart Sommerville, 35 J., ertrunken. Gensdarm Goldau Sohn Karl Wilhelm Bernhard, 6 M., Gehirnwasserjucht.

Königl. Kapelle. Getauft: Keine.
Aufgehoben: Keine.
Gestorben: Christine Pauline Gohmann, 68 J., Altersschwäche. Bahnwärter Lemke Tochter Elise Anna Maria, 6 M., Lungenfatareth. Arb. Kunkel Sohn Carl Heinr., 4 M., Krämpfe.
(Schluß morgen.)

Meteorologische Beobachtungen.

Febr.	Stunde	Barometer-Höhe		Thermometer im Freien n. Reaumur	Wind und Wetter.
		in Par. Linien.	in n. Reaumur		
26	4	340,48	+ 4,2	Süd still, bezogen, trübe und feucht.	
27	8	338,80	+ 2,4	do. frisch, bezogen u. trübe.	
	12	338,72	+ 3,1	do. mäßig, do. do.	

Producten Berichte.

Danzig. Börsenverkäufe am 27. Februar:
Weizen, 41 Last, 126 pfd. fl. 565, 125 pfd. fl. 545, 122. 23 pfd. fl. 520, 121 pfd. 515.
Roggen, 50 Last, fl. 312—345 pr. 125 pfd.
Gerste, 15 Last, gr. 106 pfd. fl. (?), fl. 101 pfd. fl. 252. 67 zoll pfd. fl. 255.
Erbsen, weiße ord., 5 Last, fl. 330.
Kleeaat, weiße, 20 Ctr., fl. (?).

Berlin, 26. Febr. Weizen 70—83 Thlr. pr. 2100 pfd.
Roggen 48 1/2—48 1/2 Thlr. pr. 2000 pfd.
Gerste, große und kl. 41—47 Thlr.
Hafer 25—27 Thlr.
Erbsen, Koch- und Futterwaare 47—57 Thlr.
Rübsöl 11 1/2 Thlr.
Leinöl 11 Thlr.
Spiritus ohne Faß 20 1/2 Thlr.

Stettin, 26. Febr. Weizen 85 pfd. 78—84 Thlr.
Roggen 77 pfd. 44—44 1/2 Thlr.
Rübsöl 11 1/2 Thlr.
Spiritus ohne Faß 20 1/2—1/2 Thlr.

Königsberg, 26. Febr. Weizen 75—98 Sgr.
Roggen 45—55 Sgr.
Gerste, große und kleine 36—48 Sgr.
Hafer 22—30 Sgr.
Erbsen, weiße 55—65 Sgr., graue 60—75 Sgr.

Elbing, 26. Febr. Weizen hochb. 133 pfd. 86—108 Sgr.
Roggen 120 pfd. 47—52 Sgr.
Gerste, große 102. 110 pfd. 42—51 Sgr., kleine 99. 105 pfd. 38—45 Sgr.
Hafer 76 pfd. 30 Sgr.

Erbsen, weiße Koch- 56—60 Sgr., Futter 50—55 Sgr., graue 50—75 Sgr., grüne 70—76 Sgr.
Bohnen 58—63 Sgr.
Wicken 40—50 Sgr.
Spiritus 21 1/2 Thlr.

Ungekommene Fremde.

Im Englischen Hause:
Hr. Premier-Lieut. u. Rittergutsbesitzer Steffens a. Kleschkau. Hr. Kaufmann Jäger u. Hr. Fabrikant Sobich a. Cassel. Mad. Hoffmann a. Kreuz. Frau Rittergutsbesitzer Märcker n. Fam. a. Rohlau.

Hotel de Thorn:
Hr. Oberamtmann Holstein und Hr. Commissionsrath Achilles a. Berlin. Die Hrn. Kaufleute Luteroth a. Bremen, Wallerstädt a. Magdeburg und Görz a. Königsberg. Hr. Fabrikant Jansen a. Gröneberg. Hr. Dekonom Krüger a. Breslau.

Hotel d'Oliwa:
Hr. Glas-Fabrikant Gebel a. Dörfen. Hr. Hüttenverwalter Gebel a. Steinbusch. Hr. Kaufmann Selig a. Königsberg.

Deutsches Haus:
Hr. Gutsbesitzer Herrmann und Hr. Kaufmann Thimian a. Orlitz. Hr. Kaufmann Blagufewsky a. Neustadt.

Hotel de St. Petersburg:
Die Hrn. Kaufleute Weise n. Sohn a. Dresden, Simonsohn a. Liebstadt, Enß a. Elbing und Dittloff a. Rothbude.

Hotel de Berlin:
Hr. Rittergutsbesitzer v. Wibleben a. Pesti. Hr. Commerzienrath Liebenow a. Liebf. Hr. Rentier v. d. Osten a. Pomm. Stargard. Die Hrn. Kaufleute Wolff a. Darmstadt und Toussaint a. Hamburg.
Walter's Hotel:
Die Hrn. Rittergutsbesitzer v. Marczyński n. Fam. a. Pippichin, v. Brauneck a. Zelenin, v. Czarlinski a. Hintersee, v. Duasowski a. Klecwo und Radolny a. Kuhlitz. Die Hrn. Kaufleute Bernhardt a. Nordhausen, Auberle a. Stettin und Girshberg a. Riesenburg.
Schmelzer's Hotel:
Hr. Director Henning a. Gotha. Die Hrn. Kaufleute Lippe a. Berlin, Hoffmann a. Leipzig, Winkelmann a. Potsdam und Sonntag a. Minden.

Stadt-Theater in Danzig.

Donnerstag, den 18. Febr. (Abonnement suspend.)
Benefiz für Frau W o i s c h.
Der Maurer und der Schlosser.
Komische Oper in 3 Akten nach dem Französischen des Scribe von F. Elmenreich. Musik von Auber.
Vorher:

Morgens zwei Uhr.
Schwank in 1 Akt von Förster.
Freitag, den 1. März. (5. Abonnement Nr. 20.)
Erste Gastdarstellung des Fräul. **Stille Genée** vom Friedrich-Wilhelmstädtischen Theater zu Berlin.

Der erste Waffengang,
oder:
Der kleine Richelieu.
Lustspiel in 2 Akten, frei nach dem Französischen von F. Heine.

Die Selbstmörderin,
oder:
Die letzte Stunde einer Putzmakerin.
Soloscherz in einem Akt von S. Julius.
Musik von Rosner.

Drittes Concert
von
Giovanni di Dio,
Königl. Preuss. Kammermusik und Solo-Violoncellist der Hof-Kapelle

Donnerstag, den 28. Febr., Abends 7 Uhr,
im Apollo-Saale des früheren **Hotel du Nord,**
unter gefälliger Mitwirkung des Königl. Musik-Directors Herrn Markull, und des Clavier-Virtuosens Herrn **Oswald Smoll.**

- Programm:**
- Grosse Sonate (F) von Beethoven (Herr Musik-Director Markull und G. di Dio.)
 - Schwedische Volkslieder von Bernhard Romberg. (G. di Dio.)
 - Impromptu für die linke Hand allein von Smoll.)
 - a. Ave Maria } Lieder v. Schubert. (G. di Dio.)
b. Ständchen }
 - a. La Musette } (G. di Dio.)
b. Alpenhorn und Echo }
 - Badende Nymphen, Paraphrase für die linke Hand allein von Oswald Smoll.
 - Fantasie Lestoque von Servais. (G. di Dio.)
- Billets à 20 Sgr. u. 12 1/2 Sgr.** zur Gallerie sind zu haben in der Musikalien-Handlung des Herrn Weber. **Kassenpreis 1 Thlr.**

Gelegenheits-Gedichte aller Art
fertigt
Rudolph Dentler, 3. Damm 13.

Extra feinen Dampf-Coffee
empfang in 1/4, 1/2 u. 1/1 Pfd.-Packeten, pro Pfd. 12 Sgr.
C. W. H. Schubert, Hundegasse 15.

Durch bedeutende Verbesserungen in meiner Fabrik bin ich im Stande **Stroh Hüte** eben so gut zu waschen und zu färben, als die Berliner Strohhutfabrikanten, vorzüglich, wenn mir solche frühzeitig zugehen. Panama-Hüte werden den Neuen gleich.
August Hoffmann,
Strohutfabrik Heil. Geistg. 26 neb. d. Apotheke.
NB. Eine große Auswahl diesjähriger Brüsselhüte äußerst billig.

Eine Parthie
brochirte Gardinen
haben wir, um vor Ankunft neuer Sachen zu räumen, im Preise bedeutend herabgesetzt.
Schubert & Meier.

Berliner Börse vom 26. Februar 1861.

	Zf.	Br.	Gld.		Zf.	Br.	Gld.		Zf.	Br.	Gld.
Vommerische Pfandbriefe	4	—	—	Pommersche Rentenbriefe	4	—	97 1/2	96 1/2			
Pofensche do.	4	—	101	Pofensche do.	4	—	92 1/2	—			
do. do.	3 1/2	—	93 1/2	Preussische do.	4	—	95 1/2	95 1/2			
do. neue do.	4	—	89 1/2	Preussische Bank-Antheil-Scheine	4 1/2	—	129	—			
Westpreussische do.	3 1/2	—	84 1/2	Desterreich. Metalltauchs	5	—	—	43 1/2			
do. do.	4	—	93 1/2	do. National-Anleihe	5	—	52 1/2	—			
Danziger Privatbank	4	—	89 1/2	do. Prämien-Anleihe	4	—	—	56 1/2			
Königsberger do.	4	—	82 1/2	Pomische Schatz-Obligationen	4	—	—	80 1/2			
Magdeburger do.	4	—	78	do. Cert. L.-A.	5	—	93 1/2	92 1/2			
Pofener do.	4	—	82 1/2	do. Pfandbriefe in Silber-Rubeln	4	—	86 1/2	—			

Symphonie-Concert.

Freitag, den 1. März.
IV. Abonnements-Symphonie-Concert.
Programm ist bekannt. Anfang 7 Uhr. Entree 10 Sgr.
Buchholz, **Winter,**
Musikstr. in 3. Gren.-Rgt. Musikstr. in 4. Gren.-Rgt.
No. 4. No. 5.

Die Leihbibliothek Frauengasse 7
empfiehlt sich mit den neuesten Werken, darunter:
Mühlbach: Mademoiselle Clairon; Sand: Der Marquis von Billemer, Briefe Börne's an Henriette Herz; Bärtsch: Ferdinand von Schill's Zug und Tod 1809; Feydeau: Fanny u. s. w. Im neuesten Katalog ein Mehreres.
E. Garbe.

Aufforderung zur Subscription.

Einem geehrten Publikum die ergebene Anzeige, daß ich Ende März dieses Jahres ein Bändchen **Gedichte** unter dem Titel **„Harmloses Allerlei“** herauszugeben gedenke. Der Titel meiner Gedichte sagt schon, daß sie nicht Ansprüche auf hohen poetischen Werth machen, sondern nur den Leser unterhalten wollen; und werde ich mir Mühe geben, daß sie diesen Zweck möglichst erreichen. Um nun die Auflage bestimmen zu können, werde ich mir erlauben Subscriptions-Listen in Umlauf zu setzen, und bitte ich, sich mit zahlreichen Unterschriften an meinem Unternehmen theilnehmen zu wollen. Der Subscriptionspreis für das elegant brochirte Werkchen ist 15 Sgr. und wird bei Ablieferung desselben der Betrag erhoben.

In der Expedition des „Danziger Dampfboots“ liegt eine Subscriptions-Liste zur gefälligen Unterzeichnung aus.
Rudolph Dentler.

Beste Spielfarten,

aus der von **Offen'schen** Fabrik in **Stralsund**, zu haben in Danzig, **Fopengasse No. 19**, bei
L. G. Homann.

Höchst wichtige Erfindung für
Hefen-Fabrikanten, Hefenhändler,
Bäcker u.

Es ist mir nach langjährigen Versuchen möglich geworden, eine künstliche Preß-Hefe, unabhängig von Brauerei und Brennerei, herzustellen, die derjenigen, welche in Brennereien gewonnen wird, in jeder Hinsicht ganz gleich ist. In 24 Stunden kann jede beliebige Quantität hergestellt werden, und kommen die 100 Pfunde dieser Hefe bei den jetzigen Getreide- und sonst dazu erforderlichen Materialien-Preisen nur auf 7 Thlr. zu stehen. Gegen ein zu bestimmendes Honorar, welches erst dann gezahlt wird, wenn man sich von der Güte der eigenhändig bereiteten Hefe überzeugt hat, bin ich geneigt, einen praktischen Unterricht in meinem Lokale zu ertheilen, sowie auch Proben derselben stets bei mir zu haben sind. Hierauf Reflectirende wollen sich in frankirten Briefen an den Unterzeichneten wenden.
Langenhagen vor Hannover.
Chr. Holtmann.

Etablishement.

Mit dem heutigen Tage eröffne ich am hiesigen Plage ein

Droguerie-, Farben- und Parfümerie-Geschäft
und empfehle dasselbe der geneigten Beachtung des geehrten Publikums.

Danzig, den 25. Februar 1861.
C. Rauchsuss,
Langen Markt No. 18.

Die Hoyer'schen Patent-Wichsalz-Rede
steine in Form einer Walze, die in der kurzen Zeit, daß sie bekannt sind, sich großen Absatz verschaffen, sind nur allein zu haben bei

Christ. Friedr. Red,
Melzergasse 13 (Fischthor.)